

Antwort der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Nicole Bauer, Matthias Seestern-Pauly, Katja Suding, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP
– Drucksache 19/5093 –

Zur Situation von Erzieherinnen und Erziehern in Deutschland

Vorbemerkung der Fragesteller

Erzieherinnen und Erzieher übernehmen eine verantwortungsvolle Aufgabe, die von zentraler Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft ist.

Mit dem nunmehr vorliegenden Gesetzentwurf der Bundesregierung für ein Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiQuTG oder „Gute-Kita-Gesetz“: www.bmfsfj.de/blob/128370/78fbf140a0c69a81af965bda63ccec37/gesetzentwurf-der-bundesregierung-data.pdf) verfolgt die Bundesregierung die Ziele, bundesweit die Qualität frühkindlicher Bildung zu erhöhen, die Betreuung in der Kindertagesbetreuung weiterzuentwickeln und die Teilhabe in der Kindertagesbetreuung zu verbessern.

Aus Sicht der Fragesteller müssen die zu erwartenden Auswirkungen des KiQuTG auf die Arbeitssituation der Erzieherinnen und Erzieher in der Kindertagesbetreuung näher erläutert werden. Denn bereits jetzt sind viele Erzieherinnen und Erzieher überlastet (www.rundschau-online.de/ratgeber/familie/erzieherin-warnt--manche-erzieher-sind-so-ueberfordert--dass-sie-regelmaessig-ausrasten--27754934).

Eine realistische Bewertung der aus dem KiQuTG zu erwartenden Konsequenzen für Erzieherinnen und Erzieher ist deshalb aus Sicht der Fragesteller essentiell hinsichtlich der Qualitätssicherung und -steigerung von Kindertagesbetreuung.

1. Wie viele staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher arbeiten nach Kenntnis der Bundesregierung in Deutschland (bitte nach Bundesland sowie Geschlecht aufschlüsseln)?

Eine Aufstellung der Anzahl staatlich anerkannter Erzieherinnen und Erzieher, aufgeschlüsselt nach Bundesländern und Geschlecht, findet sich im Folgenden in Tabelle 1.

Tab. 1: Anzahl der staatlich anerkannten Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen 2018 nach Bundesländern

	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Schleswig-Holstein	11.719	824	10.895
Hamburg	8.218	905	7.313
Niedersachsen	36.833	1.799	35.034
Bremen	3.422	319	3.103
Nordrhein-Westfalen	81.203	3.276	77.927
Hessen	33.920	1.924	31.996
Rheinland-Pfalz	22.672	895	21.777
Baden-Württemberg	64.194	2.302	61.892
Bayern	46.215	1.571	44.644
Saarland	4.557	185	4.372
Berlin	21.812	1.927	19.885
Brandenburg	18.073	1.263	16.810
Mecklenburg-Vorpommern	10.211	499	9.712
Sachsen	27.493	1.821	25.672
Sachsen-Anhalt	15.101	674	14.427
Thüringen	11.832	478	11.354
Ostdeutschland	104.522	6.662	97.860
Westdeutschland	312.953	14.000	298.953
Deutschland	417.475	20.662	396.813

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2018; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

- Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung der Anteil der männlichen Erzieher an der Gesamtzahl der staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erzieher im Zeitraum von 2013 bis 2018 entwickelt (bitte in absoluten Zahlen und Prozentangaben nach Bundesland aufschlüsseln)?

Die Entwicklung der männlichen Erzieher in den Kindertageseinrichtungen kann den nachfolgenden Tabellen entnommen werden.

Tab. 2 bis 6: Mit der pädagogischen Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen befasste Personen

2013			
	Gesamt	Männer abs.	Männer %
Deutschland	465.005	20.536	4,4
Baden-Württemberg	66.555	2.468	3,7
Bayern	70.830	2.108	3,0
Berlin	22.328	1.873	8,4
Brandenburg	16.256	851	5,2
Bremen	4.023	325	8,1
Hamburg	11.414	1.184	10,4
Hessen	39.072	2.511	6,4
Mecklenburg-Vorpommern	9.857	368	3,7
Niedersachsen	39.813	1.842	4,6
Nordrhein-Westfalen	86.237	2.831	3,3
Rheinland-Pfalz	24.878	918	3,7
Saarland	5.166	163	3,2
Sachsen	26.547	1.345	5,1
Sachsen-Anhalt	14.573	428	2,9
Schleswig-Holstein	14.552	892	6,3
Thüringen	12904	429	3,3

2014			
	Gesamt	Männer abs.	Männer %
Deutschland	494.334	23.756	4,8
Baden-Württemberg	73.371	3.090	4,2
Bayern	76.359	2.446	3,2
Berlin	23.608	2.106	8,9
Brandenburg	16.941	1.007	5,9
Bremen	4.049	405	10,0
Hamburg	11.353	1.133	10,00
Hessen	41.144	2.822	6,9
Mecklenburg-Vorpommern	10.256	421	4,1
Niedersachsen	42.373	2.019	4,8
Nordrhein-Westfalen	90.950	3.325	3,7
Rheinland-Pfalz	26.351	1,112	4,2
Saarland	5.573	185	3,3
Sachsen	27.664	1.579	5,7
Sachsen-Anhalt	15.495	552	3,6
Schleswig-Holstein	15.609	1.059	6,8
Thüringen	13.238	495	3,7

2015			
	Gesamt	Männer abs.	Männer %
Deutschland	519.932	26.702	5,1
Baden-Württemberg	78.490	3.570	4,6
Bayern	81.133	2.808	3,5
Berlin	24.781	2.327	9,4
Brandenburg	17.467	1.125	6,4
Bremen	4.177	394	9,4
Hamburg	11.767	1.245	10,6
Hessen	42.989	3.093	7,2
Mecklenburg-Vorpommern	10.613	507	4,8
Niedersachsen	44.672	2.224	5,0
Nordrhein-Westfalen	96.864	3.862	4,0
Rheinland-Pfalz	27.270	1.169	4,3
Saarland	5.774	231	4,0
Sachsen	28.257	1.776	6,3
Sachsen-Anhalt	15.978	639	4,0
Schleswig-Holstein	16.300	1.196	7,3
Thüringen	13.400	536	4,0

2016			
	Gesamt	Männer abs.	Männer %
Deutschland	539.831	29.072	5,4
Baden-Württemberg	82.071	3.840	4,7
Bayern	85.098	3.073	3,6
Berlin	25.569	2.491	9,7
Brandenburg	18.135	1.225	6,8
Bremen	4.401	410	9,3
Hamburg	12.336	1.346	10,9
Hessen	44.525	3.336	7,5
Mecklenburg-Vorpommern	10.897	567	5,2
Niedersachsen	46.877	2.455	5,2
Nordrhein-Westfalen	99.348	4.155	4,2
Rheinland-Pfalz	28.213	1.304	4,6
Saarland	5.883	244	4,2
Sachsen	29.340	2.034	6,9
Sachsen-Anhalt	16.712	775	4,6
Schleswig-Holstein	16.747	1.239	7,4
Thüringen	13.065	578	4,2

2017			
	Gesamt	Männer abs.	Männer %
Deutschland	561.339	32.268	5,8
Baden-Württemberg	84.682	3.929	4,6
Bayern	88.989	3.658	4,1
Berlin	27.181	2.761	10,1
Brandenburg	19.116	1.392	7,3
Bremen	4.404	422	9,6
Hamburg	12.855	1.448	11,3
Hessen	45.894	3.625	7,9
Mecklenburg-Vorpommern	11.333	629	5,6
Niedersachsen	49.470	2.749	5,6
Nordrhein-Westfalen	102.828	4.664	4,5
Rheinland-Pfalz	29.180	1.501	5,1
Saarland	6.088	272	4,5
Sachsen	30.436	2.285	7,5
Sachsen-Anhalt	17.213	886	5,2
Schleswig-Holstein	17.719	1.417	8,0
Thüringen	13.951	630	4,5

2018			
	Gesamt	Männer abs.	Männer %
Deutschland	620.653	38.224	6,2
Baden-Württemberg	92.432	4.570	4,9
Bayern	96.861	4.343	4,5
Berlin	30.545	3.367	11,0
Brandenburg	21.005	1.647	7,8
Bremen	4.959	474	9,6
Hamburg	15.326	1.799	11,7
Hessen	50.022	4.012	8,0
Mecklenburg-Vorpommern	12.493	776	6,2
Niedersachsen	55.925	3.342	6,0
Nordrhein-Westfalen	114.561	5.665	4,9
Rheinland-Pfalz	31.529	1.634	5,2
Saarland	6.605	334	5,1
Sachsen	34.606	2.752	8,0
Sachsen-Anhalt	18.523	1.016	5,5
Schleswig-Holstein	20.048	1.712	8,5
Thüringen	15.213	781	5,1

Quelle: destatis

3. Wie bewertet die Bundesregierung die Entwicklung des Anteils männlicher Erzieher im Zeitraum von 2013 bis 2018, und sieht die Bundesregierung hier Handlungsbedarf (bitte erläutern und begründen)?

Im fraglichen Zeitraum hat es eine sehr erfreuliche Steigerung der Zahl der Männer in Kitas gegeben, und zwar um 86 Prozent von 20 536 auf 38 224. Das ist nahezu eine Verdoppelung. Da sich im gleichen Zeitraum die Gesamtzahl der entsprechenden Personen von 465 005 um ein Drittel auf 620 653 erhöhte, stieg der Anteil der Männer in Kitas nur von 4,4 auf 6,2 Prozent.

Die dargestellte Steigerung ist auch auf die Aktivitäten der Bundesregierung zurückzuführen, die mit der Studie „Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten“ und dem daraus folgenden ESF-Programm „MEHR Männer in Kitas“ einen wesentlich Beitrag dazu geleistet hat, das Thema öffentlich zu machen und zahlreiche Männer – vor allem auch Berufswechsler – zum Schritt in diesen Beruf zu motivieren. Zudem befinden sich über ein Drittel der Stellen, an denen Jungen am Boys’Day männeruntypische Berufe ausprobieren können, in Kitas.

Da die pädagogische Arbeit in der Kita immer noch einer der am stärksten frauendominierten Arbeitsbereiche ist, muss weiter gehandelt werden, um mehr Männer für diesen Bereich zu gewinnen.

Die Koordinationsstelle „Quereinstieg/Männer in Kitas“ steht seit 2010 mit ihrer Expertise zu Männern in Kitas, Forschung zu frühkindlicher Erziehung, zu Teamprozessen, Gender und Diversität in Kitas, etc. allen Akteuren zur Verfügung und wird intensiv genutzt. Seit 2015 begleitet sie auch das ESF-Bundesmodellprogramm „Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas“, in dem Modellprojekte den

Berufswechselnden – darunter sehr viele Männer – einen erwachsenengerechten und vergüteten vollqualifizierenden Quereinstieg in die Kita ermöglichen. Ein Beratungstelefon der Koordinationsstelle informiert Interessierte über die je nach Bundesland sehr verschiedenen Quereinstiegsmöglichkeiten und wird stark nachgefragt.

Der Boys' Day wird ebenfalls weitergeführt.

Die Initiative „Klischeefrei“ unter der Schirmherrschaft von Frau Elke Büdenbender setzt sich für nachhaltige Maßnahmen für eine Berufswahl nach Neigung und Eignung frei von Geschlechterklischees ein.

4. Wie lange ist nach Kenntnis der Bundesregierung die durchschnittliche Verweildauer von Erzieherinnen und Erziehern in der Kindertagesbetreuung in ihrem Beruf (bitte nach Bundesland und Geschlecht sowie Teilzeit bzw. Vollzeit aufschlüsseln)?

Informationen zur durchschnittlichen Verweildauer von Erzieherinnen und Erziehern in der Frühen Bildung liegen der Bundesregierung nicht vor. Die längsschnittlich angelegte Verbleibstudie ÜFA zeigt auf, dass 25 Prozent der an Fachschulen und Hochschulen ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen, die im Arbeitsfeld Kita berufsfähig geworden sind, dieses in den ersten fünf Jahren (temporär oder dauerhaft) wieder verlassen. Ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen hat in diesem Zeitraum mindestens einmal die Stelle gewechselt (Müller et al. 2018). Analysen zu den Berufsverläufen pädagogischer Fachkräfte weisen in eine ähnliche Richtung. Betrachtet man die Neueinsteiger in die Frühe Bildung seit den 90er Jahren, so sind 70 bis 75 Prozent ein Jahr nach Berufseinstieg noch in dem Arbeitsfeld beschäftigt. Nach 5 Jahren sind es noch rund 50 bis 55 Prozent der Neueinsteiger. Die Ergebnisse weisen insgesamt darauf hin, dass die Neueinsteiger, die in den ersten 8 bis 10 Jahren nach Berufseinstieg im Feld der Frühen Bildung verbleiben, auch 20 Jahre später noch dort tätig sind, d. h. langfristige berufliche Entscheidungen in den ersten Jahren nach Berufseinstieg getroffen werden (Grgic 2018).

5. Wie viele Erzieherinnen und Erzieher in der Kindertagesbetreuung nehmen nach Kenntnis der Bundesregierung Elternzeit in Anspruch (bitte in absoluten Zahlen und Prozentangaben nach Bundesland und Geschlecht sowie Teilzeit bzw. Vollzeit aufschlüsseln)?

Für die statistische Erhebung der Inanspruchnahme von Elternzeit durch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer besteht keine gesetzliche Grundlage, so dass keine Angaben dazu gemacht werden können, wie viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Kindertagesbetreuung Elternzeit in Anspruch nehmen.

6. Wie viele Teilzeitarbeitsverhältnisse von Erzieherinnen und Erziehern in der Kindertagesbetreuung werden nach Kenntnis der Bundesregierung nach der Rückkehr aus der Elternzeit in Vollzeitarbeitsverhältnisse umgewandelt (bitte in absoluten Zahlen und Prozentangaben nach Bundesland und Geschlecht aufschlüsseln)?

Es wird auf die Antwort zu Frage 5 verwiesen.

7. Wie viele Vollzeitarbeitsverhältnisse werden nach Kenntnis der Bundesregierung nach der Rückkehr aus der Elternzeit in Teilzeitarbeitsverhältnisse

umgewandelt (bitte in absoluten Zahlen und Prozentangaben nach Bundesland und Geschlecht aufschlüsseln)?

Es wird auf die Antwort zu Frage 5 verwiesen.

8. Wie hoch ist nach Kenntnis der Bundesregierung der durchschnittliche Krankenstand staatlich anerkannter Erzieherinnen und Erzieher (bitte nach Bundesland und Geschlecht sowie Anteil der Gesamtzahl der Erzieherinnen und Erzieher im jeweiligen Bundesland aufschlüsseln)?

In der amtlichen Statistik der gesetzlichen Krankenversicherung (KG 8) erfolgt bei Arbeitsunfähigkeiten keine Differenzierung nach Berufsgruppen. Daher liegen der Bundesregierung keine Angaben zum Krankenstand von staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern vor.

9. Hat die Bundesregierung Kenntnis von Studien zum Krankenstand und zur Art der Erkrankungen von Erzieherinnen und Erziehern, und wenn ja, mit welchen konkreten Maßnahmen begegnet die Bundesregierung den Ergebnissen dieser Studien (bitte nach Studie und ergriffenen und/oder geplanten Maßnahmen aufschlüsseln)?

Der Fehlzeiten-Report 2018 des Wissenschaftlichen Instituts der AOK liefert Daten zu den krankheitsbedingten Fehlzeiten in der deutschen Wirtschaft im Jahr 2017. Die Daten basieren auf einer Analyse der Arbeitsunfähigkeitsmeldungen aller erwerbstätigen AOK-Mitglieder. Für Erzieherinnen und Erzieher liefert er beispielsweise folgende Daten: Von 100 AOK-Mitgliedern, die in der Krankenbetreuung und -erziehung tätig sind, gab es im Jahr 2017 16,4 Arbeitsunfähigkeitsfälle wegen psychischen Verhaltensstörungen. Zudem wurden in der gleichen Berufsgruppe 213,1 Arbeitsunfähigkeits-Tage je 1 000 AOK-Mitgliedern wegen burnout-bedingten Erkrankungen („Probleme mit Bezug auf Schwierigkeiten bei der Lebensbewältigung“ Diagnosegruppe Z 73) gezählt.

Darüber hinaus ist der Bundesregierung die Studie „STEGE – Strukturqualität und Erzieherinnengesundheit und Erziehergesundheit in Kindertageseinrichtungen“ bekannt, die von der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und der Alice Salomon Hochschule in Berlin in Auftrag gegeben und von Oktober 2010 bis Dezember 2012 durchgeführt wurde. Es wurden standardisierte schriftliche Befragungen mit 2 744 pädagogischen Fach- und Leitungskräften aus 809 Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen ausgewertet. Demnach wiesen Erzieherinnen im Vergleich zu gleichaltrigen Frauen mit gleicher Bildung in der deutschen Bevölkerung eine deutlich schlechtere subjektive Gesundheit auf und waren häufiger dauerhaft in ihrem Alltag aufgrund gesundheitlicher Probleme eingeschränkt. Als häufigste Erkrankungen zeichnen sich Muskel-Skelett-Erkrankungen, Erkrankungen der Atemwege, neurologische Erkrankungen sowie psychische Beeinträchtigungen ab. Als Schutzfaktoren kristallisierten sich z. B. ein gutes Teamklima, ein hoher Handlungsspielraum, viel Bewegung auf der Arbeit, ein hohes Ausmaß an beruflicher Gratifikation wie Bezahlung, Arbeitsplatzsicherheit und Anerkennung heraus. Hinzu kommen persönliche Faktoren der Gesundheitshaltung.

Die Ergebnisse der STEGE-Studie weisen darauf hin, dass die strukturellen Rahmenbedingungen in der Kindertagesbetreuung in hohem Ausmaß in Zusammenhang mit der Arbeitsfähigkeit der pädagogischen Fach- und Leitungskräfte stehen. Dazu gehören u. a. die Fachkraft-Kind-Relation, die Qualifikation oder genügend Zeit für die mittelbare pädagogische Arbeit. Diese strukturellen Rahmenbedingungen sind vor allem durch die gesetzlichen Regelungen der Länder bestimmt.

Mit dem Gute-KiTa-Gesetz möchte der Bund die Länder unterstützen, die Qualität der Kindertagesbetreuung zu verbessern und auch in die strukturellen Rahmenbedingungen für die Erzieherinnen und Erzieher zu investieren. Verbesserungen in den Handlungsfeldern „Guter Betreuungsschlüssel“ oder „Qualifizierte Fachkräfte“ können sich positiv auf die Gesundheit des pädagogischen Personals auswirken. Der Gesetzentwurf zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung (KiQuTG) wurde am 19. September 2018 vom Kabinett beschlossen und befindet sich derzeit im parlamentarischen Verfahren.

10. Wie viele derzeit berufstätige staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher haben nach Kenntnis der Bundesregierung eine Ausbildung mit inklusiven Qualifikationen erworben (bitte in absoluten Zahlen und Prozentangaben für die Bundesländer, nach Geschlecht sowie privaten und staatlichen Institutionen aufschlüsseln)?

Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

11. Bei welcher Zahl liegt nach Kenntnis der Bundesregierung der durchschnittliche Fachkraft-Kind-Schlüssel in Deutschland (bitte für die Altersgruppen 0 bis 3 Jahre und 3 bis 6 Jahre sowie nach Bundesländern aufschlüsseln)?

Die Schlüssel werden für die verschiedenen Gruppenformen einzeln erhoben. Eine Aufschlüsselung nach Kindern unter 3 und ab 3 Jahren ist nicht möglich, da es Gruppenformen gibt, in denen beide Altersgruppen betreut werden.

Tab. 7: Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen nach Gruppenart (mit Einrichtungsleitung), 2017

Bundesland	Gruppe mit Kindern unter 3 Jahren	Gruppe mit Kindern von 2 Jahren bis Schuleintritt	Gruppe mit Kindern von 3 Jahren bis Schuleintritt	Alters übergreifende Gruppe mit Kindern unter 4 Jahren	Alters übergreifende Gruppe mit Kindern von 0 Jahren bis Schuleintritt
	jeweils 1 zu ...				
Baden-Württemberg	3,0	6,7	6,8	3,1	5,2
Bayern	3,6	7,9	8,1	3,7	6,7
Berlin	5,5	8,0	8,0	5,9	7,4
Brandenburg	5,5	9,5	10,2	6,4	8,3
Bremen	3,1	7,0	7,1	3,2	5,5
Hamburg	4,7	7,4	7,6	4,7	6,3
Hessen	3,6	8,5	8,9	3,9	7,1
Mecklenburg-Vorpommern	5,7	11,9	12,5	7,0	10,6
Niedersachsen	3,6	7,4	7,5	3,8	5,7
Nordrhein-Westfalen	3,4	7,1	8,2	3,6	5,7
Rheinland-Pfalz	3,3	7,5	8,1	4,4	5,9
Saarland	3,6	8,6	8,9	3,7	6,2
Sachsen	5,9	10,8	11,8	7,1	9,6
Sachsen-Anhalt	5,6	9,6	10,5	6,5	8,4
Schleswig-Holstein	3,4	7,5	7,7	3,6	5,4
Thüringen	5,1	9,7	10,7	6,9	9,0
Deutschland	4,0	7,5	8,5	4,1	6,3

FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2017; Berechnungen der Bertelsmann Stiftung, 2018.

12. Plant die Bundesregierung im Rahmen des KiQuTG, einen bundesweit einheitlichen Fachkraft-Kind-Schlüssel einzuführen?

Wenn ja, wie, und wie definiert sie diesen?

Wenn nein, warum nicht?

Durch die Weiterentwicklung der Qualität frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung nach den Entwicklungsbedarfen der Länder werden bundesweit gleichwertige qualitative Standards angestrebt.

Die jeweiligen Schwerpunktsetzungen in der Kindertagesbetreuung in den einzelnen Ländern haben zu unterschiedlichen Stärken auf der einen Seite und zu unterschiedlichen Entwicklungsbedarfen auf der anderen Seite geführt. Daher muss bei Maßnahmen zur Weiterentwicklung von Qualität und Teilhabe in der Kindertagesbetreuung an die jeweiligen Entwicklungsbedarfe der Länder angeknüpft werden.

13. Wie viele pädagogische Fachkräfte würden nach Kenntnis der Bundesregierung auf dieser Grundlage benötigt, um einen angemessenen Fachkraft-Kind-Schlüssel bundesweit zu gewährleisten, und wie viele Fachkräfte fehlen dann zum jetzigen Zeitpunkt und bis 2025?

Mit dem KiQuTG beabsichtigt die Bundesregierung, einen Beitrag zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse (Artikel 72 Absatz 2 GG) zu leisten. „Gleichwertig“ bedeutet in diesem Sinne nicht „gleich“. Daran knüpft § 1 Absatz 3 KiQuTG an, wonach gleichwertige qualitative Standards in der Kindertagesbetreuung angestrebt werden. Vor diesem Hintergrund liegen der Bundesregierung zu der Frage einer bundesweiten Berechnung keine Erkenntnisse vor. Die Frage kann daher in dieser Form nicht beantwortet werden.

14. Wie hoch war nach Kenntnis der Bundesregierung der Anteil des in der Kindertagesbetreuung tätigen pädagogischen Fachpersonals, der in den letzten zehn Jahren in den Ruhestand gegangen ist (bitte nach Bundesländern, Zahlen absolut und in Prozent aufschlüsseln)?

Der Bundesregierung liegen keine Erkenntnisse über die Anzahl der pädagogisch tätigen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen vor, die in den vergangenen 10 Jahren in den Ruhestand gegangen sind (siehe auch Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage auf Bundestagsdrucksache 19/3466). Allerdings kann angenommen werden, dass voraussichtlich die Mehrzahl der pädagogisch tätigen Fachkräfte, die im Jahr 2008 55 Jahre und älter waren, mittlerweile im Ruhestand sind. Vor diesem Hintergrund kann die Anzahl des pädagogisch tätigen Personal in Kindertageseinrichtungen, die im Jahr 2008 55 Jahre und älter waren, der Tab. 8 entnommen werden.

Tab. 8: Anzahl des pädagogisch tätigen Personals im Alter von 55 Jahren und älter 2008 nach Bundesländern

	Anzahl
Schleswig-Holstein	973
Hamburg	1.009
Niedersachsen	2.508
Bremen	334
Nordrhein-Westfalen	5.341
Hessen	2.495
Rheinland-Pfalz	1.390
Baden-Württemberg	3.376
Bayern	2.581
Saarland	331
Berlin	1.791
Brandenburg	2.224
Mecklenburg-Vorpommern	1.559
Sachsen	3.349
Sachsen-Anhalt	2.122
Thüringen	1.597
Ostdeutschland	12.642
Westdeutschland	20.338
Deutschland	32.980

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2018; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

15. Wie hoch ist nach Kenntnis der Bundesregierung der Anteil des in der Kindertagesbetreuung tätigen pädagogischen Fachpersonals, der in den nächsten zehn Jahren in den Ruhestand gehen wird (bitte nach Bundesländern, Zahlen absolut und in Prozent aufschlüsseln)?

Der Bundesregierung liegen keine Erkenntnisse darüber vor, wie viele pädagogisch tätige Fachkräfte für die kommenden 10 Jahre ihren Einstieg in den Ruhestand planen (siehe auch Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage auf Bundestagsdrucksache 19/3466).

Allerdings kann angenommen werden, dass voraussichtlich die Mehrzahl der pädagogisch tätigen Fachkräfte, die aktuell 55 Jahre und älter sind, innerhalb der nächsten 10 Jahre in den Ruhestand gehen werden. Vor diesem Hintergrund kann die Anzahl des Personals in Kindertageseinrichtungen, die 55 Jahre und älter sind, sowie deren Anteil an allen pädagogisch Tätigen in der Kindertagesbetreuung der Tabelle 9 entnommen werden.

Tab. 9: Pädagogisch Tätige in Kindertageseinrichtungen im Alter von 55 Jahren und älter sowie Anteil an allen pädagogisch Tätigen in Kindertageseinrichtungen 2017 nach Ländern

	Anzahl	%
Schleswig-Holstein	3314	16,4%
Hamburg	2321	14,9%
Niedersachsen	9542	17,0%
Bremen	838	16,9%
Nordrhein-Westfalen	19987	17,4%
Hessen	8649	17,2%
Rheinland-Pfalz	5498	17,4%
Baden-Württemberg	14054	15,2%
Bayern	13486	13,8%
Saarland	1082	16,4%
Berlin	5032	16,3%
Brandenburg	4656	22,0%
Mecklenburg-Vorpommern	3065	24,5%
Sachsen	7544	21,7%
Sachsen-Anhalt	4777	25,6%
Thüringen	3541	23,2%
Ostdeutschland	28615	21,5%
Westdeutschland	78771	16,1%
Deutschland	107386	17,2%

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2018; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

16. Wie viele Personen verfolgen derzeit nach Kenntnis der Bundesregierung das Berufsziel „staatlich anerkannter Erzieher“ (bitte nach Art der Ausbildung – Studium bzw. Ausbildung – sowie Geschlecht aufschlüsseln)?

Im Schuljahr 2017/2018 befanden sich in Deutschland 105 570 Schülerinnen und Schüler in Ausbildung zur/zum staatlich anerkannten Erzieher/-in. Diese Angabe umfasst sämtliche Schülerinnen und Schüler in der i. d. R. dreijährigen Ausbildung inklusive derjenigen, die sich im (dritten Ausbildungsjahr) im Berufspraktikum befinden, welches in einigen Ländern erforderlich ist. Schülerinnen und Schüler in einem Vorpraktikum oder in einer eventuell vorgeschalteten Ausbildung der Sozialassistenten oder Kinderpflege wurden jedoch nicht mit erfasst. Mitgezählt wurden dagegen die in einigen Bundesländern neu entwickelten sogenannten „praxisintegrierten“ Ausbildungsgänge (beispielsweise „OptiPrax“ in Bayern oder „PiA“ in Bremen). Hochschulstudiengänge mit dem Ausbildungsabschluss „staatlich anerkannte/-r Erzieher/-in“ sind nicht bekannt.

Die Ausbildung zur/zum „staatlich anerkannten Erzieherin/Erzieher“ unterliegt einer erheblichen Geschlechtersegregation und der Anteil der männlichen Schüler betrug im Ausbildungsjahr lediglich 17,5 Prozent.

Tab. 10: Schüler/-innen in der Ausbildung zur/zum staatlich anerkannten Erzieher/-in im Schuljahr 2017/2018 nach Geschlecht und Bundesländern

	Insgesamt	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	Anzahl			in %	
Baden-Württemberg	13.469	11.766	1.703	87,4	12,6
Bayern	9.974	8.804	1.170	88,3	11,7
Berlin	8.947	6.767	2.180	75,6	24,4
Brandenburg	4.776	3.690	1.086	77,3	22,7
Bremen	638	502	136	78,7	21,3
Hamburg	3.236	2.394	842	74,0	26,0
Hessen	8.368	6.869	1.499	82,1	17,9
Mecklenburg-Vorpommern	1.504	1.187	317	78,9	21,1
Niedersachsen	5.763	4.932	831	85,6	14,4
Nordrhein-Westfalen	24.466	20.216	4.250	82,6	17,4
Rheinland-Pfalz	5.467	4.679	788	85,6	14,4
Saarland	1.767	1.440	327	81,5	18,5
Sachsen	6.970	5.629	1.341	80,8	19,2
Sachsen-Anhalt	3.790	3.158	632	83,3	16,7
Schleswig-Holstein	3.626	2.788	838	76,9	23,1
Thüringen	2.809	2.325	484	82,8	17,2
Deutschland	105.570	87.146	18.424	82,5	17,5

Baden-Württemberg: Schätzung der 3. Jahrgangsstufe (Berufspraktikum) aufgrund der zweiten Jahrgangsstufe des Vorjahres. Bremen: Ohne Praktikantinnen und Praktikanten im Anerkennungsjahr. Nordrhein-Westfalen: inklusive Ausbildung zur/zum staatlich anerkannten Erzieher/-in an beruflichen Gymnasien.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2018): Bildung und Kultur. Berufliche Schulen. Schuljahr 2017/2018. Fachserie 11, Reihe 2. Statistische Landesämter: WiFF-Länderabfrage 2018; Berechnungen der WiFF.

17. Wie bewertet die Bundesregierung die Tatsache, dass teilweise Schulgeld für die Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher erhoben wird (bitte erläutern)?

Für gute frühe Förderung braucht es gut ausgebildete und ausreichend Fachkräfte.

Deshalb ist es notwendig, mehr Menschen für den wichtigen Beruf der Erzieherin bzw. des Erziehers zu gewinnen. Die Attraktivität dieses Berufsfeldes hängt stark von den Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen wie der Schulgeldfreiheit und nicht zuletzt von der Bezahlung ab.

Der Koalitionsvertrag hält daher dazu fest: „Wir wollen die Aus- und Weiterbildung in Sozial- und Pflegeberufen attraktiver machen und mehr junge Menschen für dieses Berufsbild gewinnen, um Fachkräfte zu sichern. Deshalb werden wir auch hier finanzielle Ausbildungshürden abbauen und Ausbildungsvergütungen anstreben.“

18. Welche Schritte plant die Bundesregierung, um die Erhebung von Schulgeld im Sinne einer Attraktivitätssteigerung der Erziehungsberufe abzuschaffen (bitte nach erfolgten Beratungen und geplanten Beratungsschritten aufschlüsseln)?

Zur landesrechtlichen Regelung des Berufes des Erziehers/der Erzieherin gehört ebenso die Frage der Erhebung von Schulgeld. Die Bundesländer haben bereits auf der Jugend- und Familienministerkonferenz im Mai 2018 das Ziel formuliert, die schulgeldfreie und vergütete praxisintegrierte Ausbildung bundesweit weiter zu verbreiten und tarifvertraglich zu regeln.

Zudem will die Bundesregierung eine Fachkräfteoffensive ins Leben rufen, um die Länder und Kommunen bei der Sicherung einer ausreichenden Fachkräftebasis zu unterstützen.

19. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über die in den Bundesländern unterschiedlichen Anerkennungsmodalitäten von Berufsqualifikationen von Erzieherinnen und Erziehern aus dem EU-Ausland vor (bitte bewerten)?

Der Beruf Erzieher/Erzieherin ist ein landesrechtlich geregelter Beruf, dessen Ausgestaltung auch zu Fragen der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen in der grundgesetzlichen Verantwortung der Länder liegt.

Die Anerkennung der im Ausland erworbenen Berufsqualifikation von Erzieherinnen und Erziehern erfolgt in den Ländern in der Regel nach dem jeweiligen Landes-Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz mit weitgehend einheitlichen Vorgaben zu den Anerkennungsverfahren.

Der Bundesregierung liegen Hinweise darüber vor, dass der Verwaltungsvollzug in den Ländern in diesem Bereich uneinheitlich ist, wie zum Beispiel hinsichtlich der inhaltlichen Kriterien bei der Gleichwertigkeitsfeststellung, der Berücksichtigung von Berufserfahrung, der Vorgaben zu Ausgleichsmaßnahmen oder den erforderlichen Sprachkenntnissen. Die Bundesregierung begrüßt in diesem Zusammenhang Bemühungen auf Länderebene zu weiteren Harmonisierungen.

